

KOLUMNE

So schön Blumen auch sind: Ihre Pracht ist leider vergänglich. Jener Blumenstrauß, den ich am meisten liebe, kann zum Glück nie verwelken. Mein Mann hat ihn mir zur Geburt unseres ersten Sohnes statt echter Blumen geschenkt. Er passt in ein kleines Schmuck-Etui – filigrane Blüten auf einer Anstecknadel. Kürzlich brachte ich ihn zum Putzen zum Juwelier und dachte daran, dass mir die kleine Kostbarkeit schon zweimal abhandengekommen war. Ich hatte die Nadel wie die berühmte Stecknadel im Heuhaufen gesucht, die Schränke auf den Kopf gestellt, keine Ecke ausgelassen und war tief betrübt. Schließlich geht es bei Schmuck selten um den Wert, sondern um Emotionen.

Der Zufall wollte es, dass ich nach Padua reiste. Und da ging ich natürlich zum heiligen Antonius in seine Basilika. „Si quaeris“, zu Deutsch: „Wenn du suchst“, so beginnt

das vielleicht bekannteste Gebet zu seinen Ehren. Neben all seinen anderen Qualitäten gilt der Heilige schließlich – etwas salopp ausgedrückt – als Schutzpatron aller Gschlamperten. Natürlich versprach ich ihm eine Spende, sozusagen als Erfolgsprämie. St. Antonius ließ sich etwas Zeit. Zurück zuhause, entdeckte ich meinen geliebten Blumenstrauß tatsächlich am Revers eines Kostüms, das ich lange nicht getragen hatte. Kaum zu glauben: Die Nadel verschwand erneut. Aufgrund meiner guten Erfahrungen mit St. Antonius bat ich erneut um seine Hilfe und versprach noch einen „Zuschlag“ zur vorherigen Spende. Auch dieses Mal fand ich das Schmuckstück wieder. Es war in den Aufschlag einer Hose gerutscht. Mein Mann meinte schmunzelnd: „Da hat der heilige Antonius wohl Geld gebraucht.“

Eine andere kleine Kostbarkeit blieb allerdings für

Alle Achtung!



Carolin Reiber

Schmucklos – ein Fall für St. Antonius

An dieser Stelle schreibt für Sie jeden Samstag die beliebte Fernsehmoderatorin Carolin Reiber. Heute geht es um die ganz besondere Magie, die Schmuck auf die Menschen ausübt.

immer verschwunden – das Hochzeitsgeschenk meines Mannes, ein Ring, für den jemand, trotz Gravur, Verwen-

dung hatte. Nach dem Diebstahl war mir lange schwer ums Herz. Schließlich war es nicht irgendein Ring. Mein

Mann hatte ihn sich als Student vom Mund abgespart.

Er schenkte mir einen neuen Ring. Wirklich ersetzt hat er den gestohlenen aber nie... Ob Gold, Silber oder Edelsteine: Der Wunsch, sich schmücken zu wollen, ist so alt wie die Menschheit. Abraham Lincoln sagte einmal: „Die ganze Majestät der Natur ist in Edelsteinen auf kleinstem Raum zusammengedrängt. Auch ein einziger genügt, um darin das Meisterwerk der Schöpfung zu erkennen.“ Weniger philosophisch äußerte sich Liz Taylor an ihrem siebzigsten Geburtstag: „Man ist nie zu jung, um Juwelen geschenkt zu bekommen, und nie zu alt, um sie zu tragen!“

Von Edelsteinen ging schon immer eine besondere Magie aus. Mythen und Geschichten berichten von ihrer Heilkraft, ihren Energiequellen. Als Schutzsteine in Gebrauch, sind sie eine Wissenschaft für sich und füllen mit

ihrer jeweiligen Funktion unzählige Bücher.

Perlen wiederum sind eine Klasse für sich. Geboren von Meer und großgezogen von der Sonne, heißt es. Der Aberglaube, dass man Perlen nicht verschenken soll, weil sie Tränen bringen, hält sich hartnäckig. Dabei klingt die Erklärung in der indischen Mythologie doch so romantisch: „Perlen sind die Tränen des Mondes, die einst in den Ozean tropften.“

Als ich schließlich meinen in Ultraschall „geputzten Blumenstrauß“ wieder in Empfang nahm, hörte ich, wie ein junger Mann laut über den Kauf einer schönen Perlenkette nachdachte, aber Zweifel hatte. „Bringen Perlen nicht Unglück?“ Der Juwelier gab den grandiosen Tipp: „Ihre Herzensdame zahlt einfach einen symbolischen Euro... und schon kann von Tränen keine Rede mehr sein...“

In diesem Sinn, herzlich, Ihre Carolin

DIE TÄGLICHE MEDIZIN

Heute: Brustkrebs durch Hormone

Eine Therapie mit Hormonen kann offenbar zu Brustkrebs führen. Frauen, die sich nach den Wechseljahren länger als fünf Jahre einer Hormonersatztherapie unterziehen, haben ein deutlich erhöhtes Risiko, daran zu erkranken. Das geht aus einer Studie des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) und des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf hervor, die im „International Journal of Cancer“ veröffentlicht ist. Nach Ende der Therapie sinkt das Risiko zu erkranken in von fünf Jahren auf das Niveau von Frauen, die nie solche Präparate eingenommen haben.



Gegen Beschwerden in den Wechseljahren nehmen viele Frauen Hormone. DPA

Verschiedene Risiken

Nicht alle Hormon-Präparate erhöhen das Risiko gleich stark: Laut DKFZ verdoppelte sich bei Frauen, die über mehr als fünf Jahre hinweg eine Kombinationstherapie mit Östrogen und Gestagen anwendeten, das Brustkrebsrisiko. Patientinnen, die nur Östrogen einnahmen, hatten lediglich ein um 15 Prozent erhöhtes Risiko zu erkranken.

Das Ergebnis bestätigte insgesamt Befunde von zwei US-amerikanischen und britischen Untersuchungen aus den Jahren 2002 und 2003, sagte der Studienleiter Prof. Wilhelm Braendle vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. In der Vergangenheit sei häufig eingewandt worden, die Ergebnisse der US-Studie ließen sich wegen anderer Verschreibungsgewohnheiten nicht auf Deutschland übertragen, sagte die DKFZ-Wissenschaftlerin Prof. Jenny Chang-Claude. Insgesamt gaben für die deutsche Studie 3464 Brustkrebs-Patientinnen und 6657 gesunde Frauen im Alter von 50 bis 74 Jahren Auskunft über die Hormone, die sie einnehmen oder eingenommen hatten.

Lange Einnahme

Die befragten Frauen, die solche Hormone nehmen oder früher genommen haben, hatten im Schnitt ein um 37 Prozent höheres Brustkrebsrisiko als Frauen ohne Hormontherapie. Während der Hormoneinnahme war das Risiko sogar um 73 Prozent erhöht. Diese deutliche Risikosteigerung gelte aber fast nur für Frauen, die die Hormone fünf Jahre oder länger einnehmen, hieß es. Für Frauen mit kürzerer Therapiezeit bestehe dieses Risiko nicht. Die Studie zeigte zudem, dass die unterschiedliche Hormonersatztherapie auch Einfluss auf die Entstehung verschiedener Typen von Brustkrebs hat. „Mit unseren neuen Daten geben wir den Ärzten in Deutschland solide Informationen an die Hand, um ihre Patientinnen über Nutzen und Risiken einer Hormonersatztherapie zu beraten“, sagte Prof. Chang-Claude. ap

ITALIENISCHES LEBENSGEFÜHL

Dolce Vita auf Bayerisch

Die Sehnsucht nach dem Land, in dem die Zitronen blühen, hat in Deutschland eine lange Tradition. Gerade in Bayern, das nur ein paar Berge vom südlichen Nachbarn trennt, fühlt man sich dem mediterranen Lebensgefühl besonders stark verbunden.

VON SIMONE SCHREYER

München – Dieses Klischee wird von den Münchnern besonders gepflegt: Gerne und mit einem gewissen Stolz bezeichnen sie ihre Stadt als die „nördlichste Italiens“. Dass sie damit gar nicht so falsch liegen, zeigt ein Blick auf die Geschichte: 1805 bis 1814 reichte Bayern – Napoleon machte es möglich – nämlich tatsächlich bis zum Gardasee.

Die enge Verbindung der beiden Länder hält bis heute an. Das Stiefelland übt eine solche Anziehungskraft aus, dass es seit den 50er-Jahren das Reiseziel Nummer eins der Bayern ist. Die Lockerheit, der unkomplizierte Lebensstil, die ebenso gute wie einfache italienische Küche und nicht zuletzt das warme Klima lassen die Menschen in Scharen über die Alpen in das Sonnenland am Meer pilgern.

Für die lange Zeit des Jahres, in der die Bayern nicht in Italien weilen können, wollen sie jedoch keineswegs auf die geliebte italienische Lebensart verzichten: Die mediterrane Küche wurde, genauso wie die italienische Mode, kurzerhand ins bayerische Kulturgut aufgenommen. Spaghetti und Pizza stehen in vielen Haushalten häufiger auf dem Speiseplan als Schweinebraten oder Weißwürstel, italienische Restaurants und Modegeschäfte gibt es mittlerweile an jeder Ecke. Sechs Kilo Pasta verdrückt jeder Deutsche statistisch pro Jahr (die Italiener bleiben mit ganzen 28 Kilo jedoch trotzdem ungeschlagen). Statt Kaffee mit Dosenmilch schlürfen wir schon lange lieber Cappuccino oder Latte macchiato. Und mindestens genauso oft wie ein „Auf Wiedersehen“ oder ein „Servus“ ertönt von irgendwoher ein lässig geflüteltes „Ciao!“.

Franz Josef Strauß hatte schon vor vielen Jahren die Wichtigkeit Italiens für seine Landsleute erkannt. Mit einem Augenzwinkern sagte er damals, in Bayern müsse man außer der bayerischen Muttersprache nur zwei Fremdsprachen können: Deutsch und Italienisch.



„Wo geht's zum Strand?“ – die Bayern lieben das Sonnenland Italien. UNION LIDO/DDP

Italienische Lebensart

Italienische Literatur gibt es in der Münchner Buchhandlung „italLIBRI“. Wer mehr über Italien erfahren möchte, kann entweder direkt vor Ort in der Buchhandlung stöbern (Nordendstraße 19, 80799 München. Telefon: 089/27299441) oder online Bücher bestellen unter www.italibri.de.

Italienfreunde können sich mit den lebenswerten **italienischen Preistafeln** einen Hauch Italien in ihr Zuhause

holen. Zu beziehen sind sie unter www.listino.de oder unter 0941/23109. Der Preis beträgt circa 89 Euro.

Italienische Feinkost finden Sie zum Beispiel unter www.internetto.de. Neben kulinarischen Köstlichkeiten können Sie hier auch exklusive Espressomaschinen bequem und einfach online bestellen. Das dazugehörige Geschäft ist in Frasdorf (Daxa 10, 83112 Frasdorf. Telefon: 08032/707033).



Eine italienische Preistafel. FKN

Italienische Sommerdrinks

Der Sommer naht – diese italienischen Drinks bieten eine leckere Erfrischung:

- Bellini: 4 cl Pfirsichpüree, 10 cl Prosecco
- Aperol Sprizz: 4 cl Aperol, 6 cl Prosecco, 1 Schuss Soda, 1 Orangenscheibe, Eis
- Campari Cranberry: 1/3 Campari, 2/3 Cranberry, Limejuice, Schuss Limette, Eis
- Campari Crushed Orange: 1/3 Campari, 1/2 Orange gewürfelt und gestößelt, Rohrzucker, Crushed Ice



Der Aperol Sprizz. FKN

Italienische Momente in Bayern

Bayern hat viele italienisch angehauchte Plätze, an denen man sich fast wie in „Bella Italia“ fühlen kann: Der Odeons- und der Max-Joseph-Platz in München beispielsweise haben eine klassische italienische Architektur. König Ludwig I. hat Baumeister Leo von Klenze den Königsbau der Residenz sogar direkt nach dem Vorbild des Palazzo Pitti in Florenz errichten lassen, das Münchner Siegestor ist nach dem Vorbild des

Konstantinsbogens in Rom gebaut worden.

Ein Gefühl, als sei man am Gardasee, überkommt einen an den Seepromenaden und Berggärten der bayerischen Seen. Und auch in vielen bayerischen Städten könnte man, wenn die Sonne erst einmal hervorbricht und die Eisdielen und Cafés ihre Stühle vors Haus stellen und die Sonnenschirme aufspannen, meinen, man sei in Italien.

Pizza wie im Original

Veton Morina ist seit acht Jahren Küchenchef im „Riva“ Restaurant in München. Dort gibt es die angeblich „beste Pizza der Stadt“.

■ **Worauf kommt es bei einer Pizza an?**

Die Pizza muss leicht sein und ganz dünn. Die Temperatur des Ofens muss genau richtig sein, nämlich bei etwa 400 Grad. Außerdem beziehen wir alle unsere Produkte direkt aus Italien und haben ein hausgemachtes Dressing.

■ **Was ist die ideale Sommer-Pizza?**

Eine tolle Sommer-Pizza ist die Pizza „Salmone“, die kalt ist. Sie ist mit Crème fraiche anstatt Käse belegt, dazu geräucherter Lachs und frische

Zitrone. Auch die asiatisch angehauchte „Pizza Riva“ ist sehr außergewöhnlich und sommerlich leicht. Sie ist mit Currysoße, Shrimps, Mango-Stücken und Koreander.



Küchenchef Veton Morina. FKN

Gut zu wissen...

Wie sage ich auf Italienisch?

- danke: grazie
- bitte: prego
- Wie heißt du?: Come ti chiami?
- Wie geht es dir?: Come stai? – danke, gut!: bene, grazie!
- Wie alt bist du?: Quanti anni hai?
- Woher kommst du?: Di dove sei?
- Ich liebe dich: Ti amo
- toll/super!: fantastico!
- wie schön!: che bello!